



FACTSHEET

2016

SUBERSACH © MARKUS GRABHER



ENERGIEWENDE UND GEWÄSSERSCHUTZ IN VORARLBERG

Vorarlbergs Energiezukunft setzt auf die Vielfalt der Erneuerbaren

Die Klimaveränderung stellt eine der größten Bedrohungen für die Lebensgrundlage des Menschen dar. Der Alpenraum mit seinen sensiblen Ökosystemen zählt zu den verwundbarsten Gebieten Europas und ist durch die Erderwärmung besonders gefährdet. Ambitioniertes Handeln ist daher nicht nur für den globalen Klimaschutz entscheidend, sondern liegt auch im unmittelbaren Interesse aller in Österreich. Die Wirtschaftsleistung im Tourismus und in der Produktion sowie der hohe Lebensstandard im Allgemeinen hierzulande lassen sich nur im Rahmen einer gelungenen Energiewende weiterentwickeln.

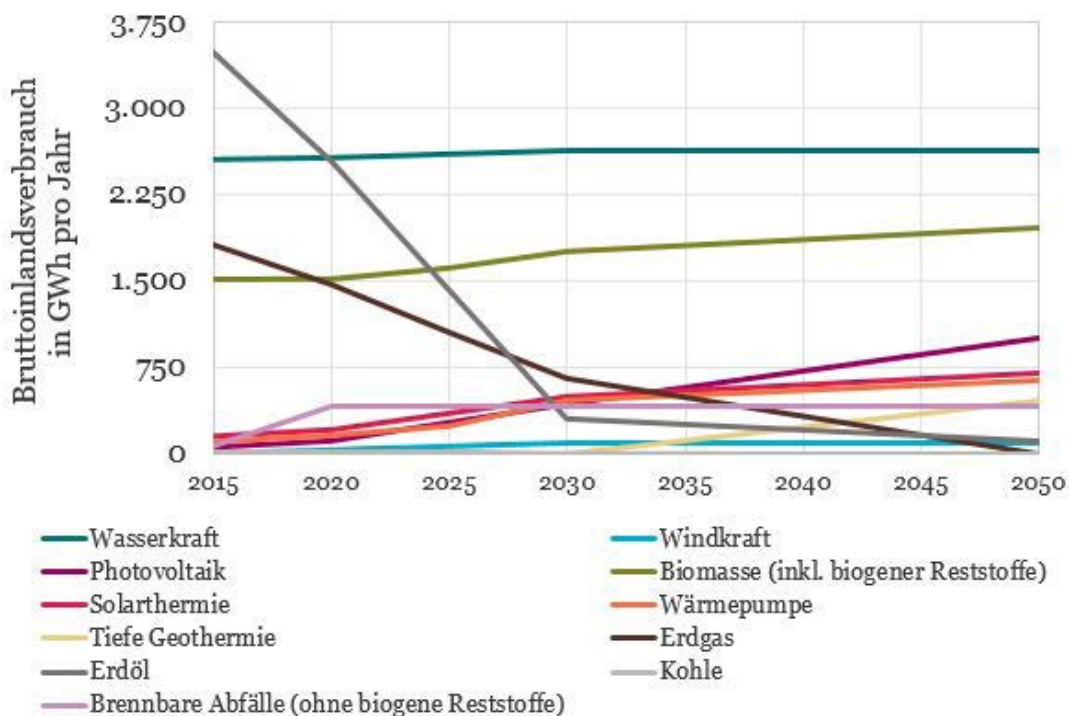
Das WWF-Energieszenario zeigt, wie eine naturverträgliche Energiewende gelingt, ohne dass dafür die Naturschätze Vorarlbergs geopfert werden müssen. Diese Ansätze und Ergebnisse bringt der WWF in die Energie- und Umweltschutzpolitik auf Bundesebene und in Vorarlberg ein.

Das WWF-Energieszenario kommt zu folgenden Ergebnissen:

Die Energieversorgung Vorarlbergs erfolgt bis zum Jahr 2050 vollständig auf Basis erneuerbarer Energien. Die **Wasserkraft** wird dabei auch in Zukunft einen besonderen Stellenwert einnehmen. Durch den Rückgang des fossilen Energieverbrauchs bis 2050 wird die Wasserkraft – auch mit einem relativ geringen Ausbau (plus 75 GWh) – zur wichtigstent zur wichtigsten Energiequelle des Landes. Das aktuelle Ausbauziel des Landes mit rund 350 GWh bis 2050 ist naturverträglich nicht realisierbar und durch die nachhaltige Erschließung anderer erneuerbarer Energiequellen ersetzbar.

Die **Biomassennutzung** wird bis 2050 weiter gesteigert (plus 448 GWh), der Zuwachs wird vor allem durch die gesteigerte Nutzung von Energiepflanzen(-resten) aus der Landwirtschaft und die energetische Nutzung von biogenen Reststoffen erzielt.

Die bisherigen Erfolge im Ausbau der **Photovoltaik und Solarthermie** in Vorarlberg werden weiter intensiviert, wodurch die Sonne bis 2050 zum drittgrößten Energielieferanten Vorarlbergs wird (Photovoltaik plus 951 GWh und Solarthermie plus 557 GWh). Hocheffiziente Wärmepumpen werden eine maßgebliche Rolle im Energiesystem Vorarlbergs spielen. Die tiefe Geothermie kann nach einer technologischen Weiterentwicklung mit einem Ausbaustart ab 2030 bis 2050 einen Anteil an der Stromversorgung liefern. Die energetische Verwertung von Abfällen kann bereits ab 2020 die Nahwärmenetze der Vorarlberger Ballungszentren wesentlich unterstützen. Der Ausbau der Windkraft wird in einem überschaubaren Bereich stattfinden. Bis 2050 gelingt der vollständige Ausstieg aus fossilen Energieträgern.



Die Energiewende benötigt einen abgestimmten Mix aus allen zur Verfügung stehenden erneuerbaren Energieressourcen, der auch die naturverträgliche Nutzung der Ressourcen berücksichtigt.

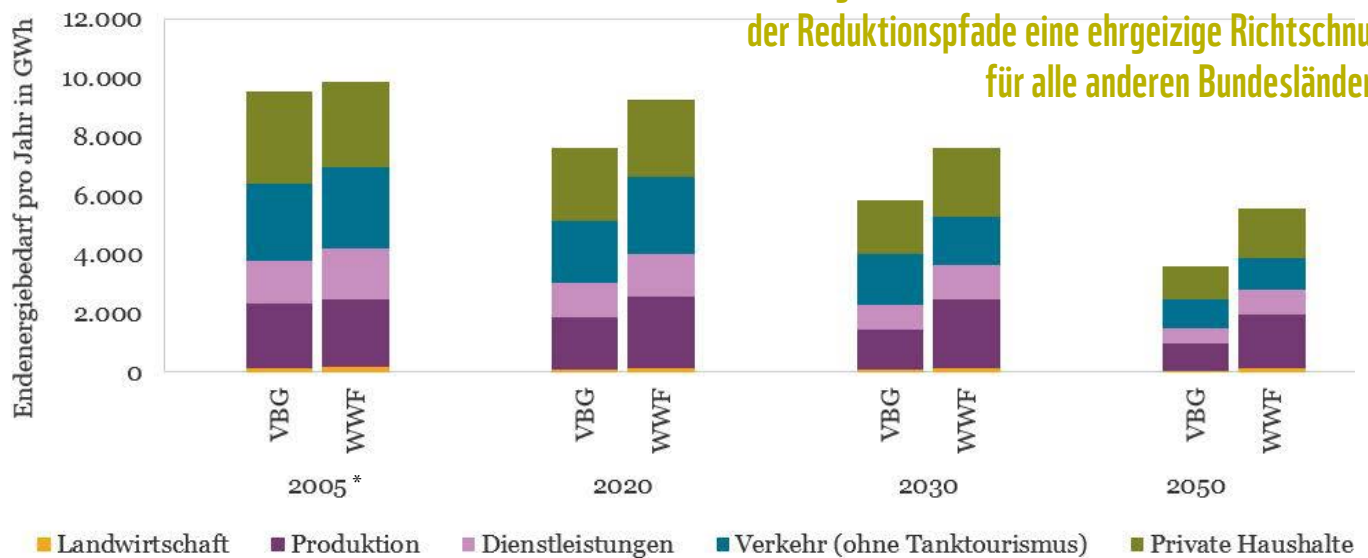


Mit vereinten Kräften: Energiebedarf senken

In erster Linie lassen sich Vorarlberg Naturschätze am besten durch die Reduktion des Energiebedarfs und in zweiter Linie durch die ökologisch verträgliche Bereitstellung von erneuerbaren Energien schützen.

Das WWF-Szenario zeigt, dass bis 2050 eine Reduktion des Endenergiebedarfs um 40 % auf rund 5.500 GWh realisierbar ist. Das Ziel des Landes Vorarlbergs geht sogar noch weiter darüber hinaus. Insbesondere sollen bereits bis 2020 signifikante Einsparungen erzielt werden. Die größten Herausforderungen liegen dabei im Verkehrssektor, gefolgt vom Gebäudebereich (private Haushalte und Dienstleistungen).

Die Reduktion des Energiebedarfs ist für eine gelungene Energiewende essenziell. Die Ziele Vorarlbergs sind sehr ambitioniert und bei Einhalten der Reduktionspfade eine ehrgeizige Richtschnur für alle anderen Bundesländer.



* Die unterschiedlichen Werte für das Jahr 2005 beruhen darauf, dass das Land Vorarlberg eigene Energieerhebungen durchführt, der WWF die Daten der Statistik Austria verwendet.

WWF-Empfehlungen

- Das Ziel zur Reduktion des Energiebedarfs bis 2020 um 15 % im Vergleich zum Jahr 2005 ist sehr ambitioniert und damit umso mehr zu begrüßen. Die statistischen Daten (Energiebericht 2014) der letzten Jahre zeigen aber auch, dass eine Zielerreichung bei Fortschreibung des momentanen Trends nicht gegeben ist.
- Das langfristige Energieeinsparziel Vorarlbergs (minus 62 % bis 2050) soll durch Festlegung von konkreten Detailzielen zentraler Baustein der Energiewende werden.
- Das Wasserkraftausbauziel bis 2050 soll auf ein naturverträgliches und für die Energiewende ausreichendes Niveau von 75 GWh angepasst werden.
- Die ökologisch wertvollen Fließgewässerstrecken, die noch nicht dauerhaft rechtlich geschützt sind (172 km), sollen im Wasser- und Naturschutzrecht als Vorarlberger Flussjuwelen gesichert werden.
- Der Photovoltaik-Ausbau in Vorarlberg der letzten Jahre zeigt einen stark steigenden Trend. Die Potenziale sind größer und der bisherige Trend sollte dementsprechend verstärkt werden.
- Die Ausbaupotenziale von Solarthermie, Wärmepumpen und Windkraft sind deutlich höher als angenommen und sollten entsprechend nach oben korrigiert werden – teilweise bereits für 2020. Für die oberflächennahe und tiefe Geothermie braucht es fundierte Abschätzungen, wie diese Technologie ab 2030 einen Beitrag zur Energieversorgung leisten kann.
- Die Energiewende im Mobilitätssektor zu verwirklichen, wird eine der zentralen Herausforderungen für Vorarlberg. Erfolgreichen Projekten im Bereich Elektromobilität folgt schrittweise auch der Ausstieg aus fossiler Energie.

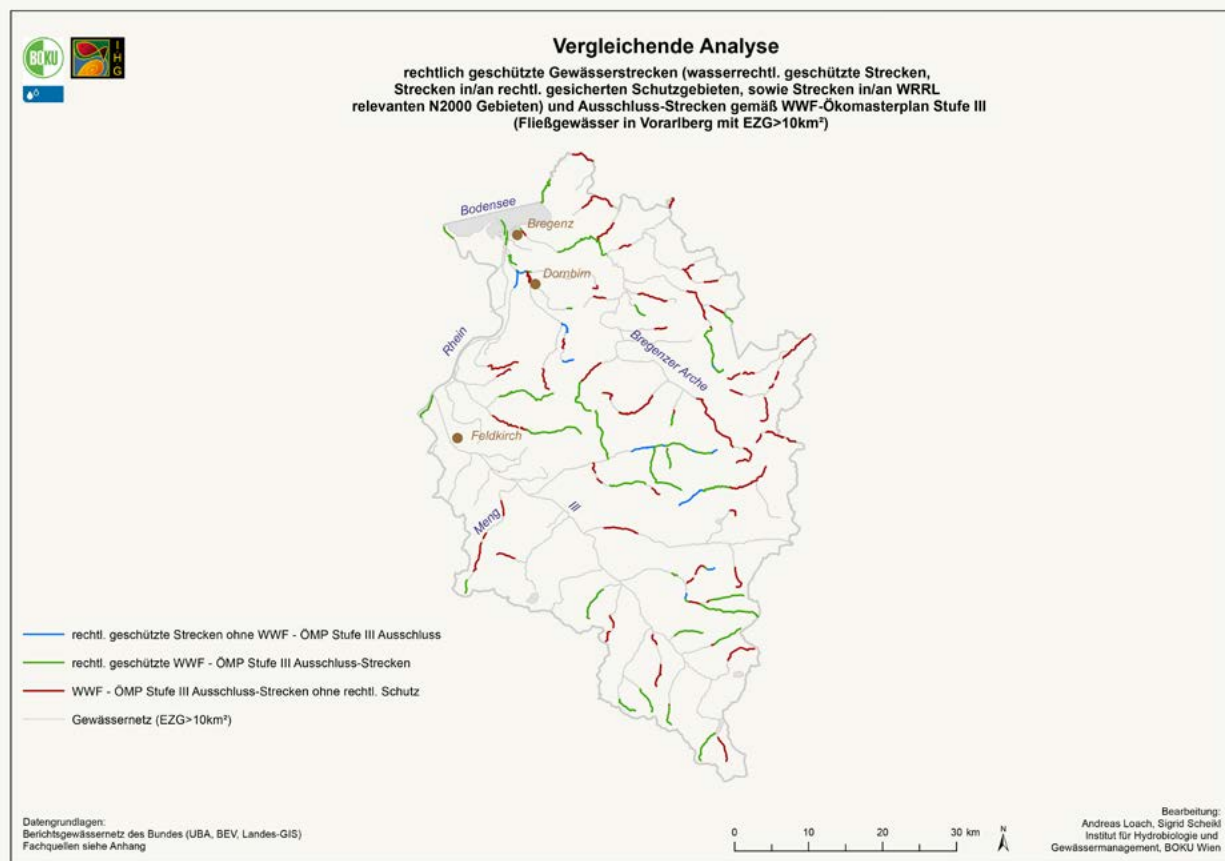
Energiewende erreichen und Flussjuwelle dauerhaft unter Schutz stellen

Der Schutz und Erhalt intakter Flussstrecken gehört weltweit zu den wichtigsten Naturschutzzielen, denn Gewässerökosysteme zählen zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Erde. Auch für den Menschen erfüllen sie zahlreiche wichtige Funktionen, z. B. für den Tourismus, als Erholungsraum und Naturerlebnis sowie durch die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser und ökologischem Hochwasserschutz. Diese Bedeutung von intakten Fließgewässern und von Wasser als Ressource der Zukunft spiegelt sich rechtlich auf europäischer Ebene in der Wasserrahmenrichtlinie, im nationalen Wasserrecht und insbesondere im Verschlechterungsverbot wider.

Nur noch wenige der heimischen Fließgewässer befinden sich in einem natürlichen oder naturnahen Zustand. In Vorarlberg gibt es viele ökologisch wertvolle Gewässerstrecken und gleichzeitig Kraftwerksvorhaben, die diese Flussjuwelle massiv gefährden. Da die zukünftige Energieversorgung auch mit naturverträglichem Wasserkraftausbau gesichert ist, können 172 km wertvolle Fließgewässerstrecken in Vorarlberg durch dauerhaften rechtlichen Schutz für die nächsten Generationen erhalten werden. Unter ihnen befinden sich Strecken an der Bregenzerach, am Stierlochbach oder an der Meng.

172 KM

**AN WERTVOLLEN VORARLBERGER
FLUSSJUWELN BRAUCHEN NOCH
BESSEREN RECHTLICHEN SCHUTZ VOR
WEITEREM WASSERKRAFTAUSBAU.**



Kontakt:

Bettina Urbanek | E-Mail: bettina.urbanek@wwf.at | Telefon: +43 1 488 17 275

WWF-Studien zum Download auf www.wwf.at/energiewende-und-gewaesserschutz



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

www.wwf.at

WWF Österreich
Ottakringer Straße 114-116
1160 Wien

Tel.: +43 1 488 17-0

Fax: +43 1 488 17-44

wwf@wwf.at

www.wwf.at

www.facebook.com/WWFOesterreich